Lebenslauf von Johannes Zimmermann beim ersten Aufnahmeversuch bei der Basler Mission, 1843 oder 1842

Lebenslauf

Im Namen Jesu Christi unseres Herrn, will ich es versuchen, das Wichtigste aus meinem inneren und äußeren Leben aufzuzeichnen, der liebe Heiland wolle mir helfen durch seinen werten heiligen Geist.

Amen:

Ich bin geboren den 2. März 1825. In der heiligen Taufe ist mir der Name Johannes beigeleget worden. Der liebe Heiland gebe, dass er eingeschrieben sei im Buche des Lebens. Mein Vater ist Georg Zimmermann, Metzger zu Gerlingen. Meine selige Mutter ist gewesen Dorothea, geb. Löffler. Meine lieben Eltern ließen es sich recht angelegen sein, ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen, und sie haben mich sehr frühe zu meinem lieben Heilande hingewiesen. Von meinem 2. Jahre an war ich viel bei meinem seligen Großvater Conrad Zimmermann, der mich sehr liebte, und mir manche gute Eindrücke hinterließ.

Ich wurde sehr frühe zur Schule angehalten, und als ich lesen konnte, wurde ich fleißig zum Lesen der heiligen Schrift angetrieben, und wurde dadurch sehr bald mit dem Herrn und seinem göttlichen Worte bekannt, wenn ich es nur immer besser angewendet hätte. Als ich ungefähr 9 Jahre alt war wurde ich durch das Lesen der Missionsschriften mit der Missionssache bekannt, und schon damals erwachte der Wunsch in mir, auch einst ein Missionar zu werden. Allein kaum war ich einige Jahre älter geworden, so hatte die Sünde schon eine große Macht über mich, und ich ward schon ein Sklave derselben. Besonders fesselte mich eine Sünde, die man in dieser frühen Jugend noch nicht erwartet, nämlich die Sünde der verbotenen Zuneigung zu dem anderen Geschlechts; u. dies ist die gefährlichste unter allen; und bei dieser Sünde wird es den Teufel am leichtesten, sie als unschuldig darzustellen. Sie ward endlich so mächtig in mir, dass ich, vollends durch andere verleitet, in einen verbotenen Umgang hineingeriet und schon in meinem 12. Jahre ein Sklave dieser Sünde, und somit des Teufels ward. Zwar bewahrte mich der treue Heiland vor gröberen Ausschweifungen, allein nur seine Gnade ist es, mir selbst habe ich nichts Gutes zuzuschreiben. Endlich nahte sich die Zeit meiner Konfirmation, der verbotene Umgang hatte nun aufgehört, und durch die große Treue

des guten Hirten bin ich bisher vor demselben bewahrt geblieben. Um diese Zeit nahm der Herr ein teures liebes Brüderlein von 3 Jahren aus unserer Mitte; dessen Tod mich tief erschütterte und mir sehr nahe ging. Nun wurde ich konfirmiert, es war dies eine selige gesegnete Zeit für mich, ich gelobte dem Herrn ewige Treue, und mein Vorsatz, mich Seinem Dienste zu weihen, wurde wieder recht lebendig. vor dem Altare zog ich den Vers:

Heut ist die angenehme Zeit
der Tag des Haile vom Herrn
bleib immer, Du seligs Heut,
führ‘ uns. Du Morgenstern.

Und, o wie glücklich wäre ich gewesen, wenn ich dem lieben Heilande treu geblieben; und dieses selige Heute immer bewahrt hätte. Ich genoss nun mit tiefer Rührung deshalb Abendmahl und flehte zum Herrn dass er mir dasselbe recht segnen wolle. Allein kaum waren 4 Wochen nach meiner Konfirmation vorbei, so erkaltete die Liebe wieder in mir, u. ich wurde dem lieben Heilande wieder untreu. Ich sollte nun einen Beruf wählen, und es war auch der leise Wunsch meiner lieben Eltern und Freunde, dass ich mich dem Dienste des Herrn widmen möchte, allein sie wollten mich nicht dazu nötigen, und ich hatte leider die Welt wieder lieb gewonnen und da ich wusste, dass ich mich bekehren müsse, so schlug ich diesen Wunsch immer aus dem Sinn. Als nun meine Eltern und Freunde in mich drangen, dass ich einen Beruf wählen solle. So wollte ich, da ich eine Freude am Zeichnen hatte, ein Vergolder werden, wiewohl gegen meine innere Überzeugung. Ich kam nun nach Stuttgart zu einem Meister. Allein kaum war ich einige Tage bei dem Handwerke; so sehe ich schon, dass es gar nicht für mich passte; ich hatte keine Ruhe dabei, und nur an dem Beruf eines Missionars hatte ich eine wahre Freude. Als die ersten Waren im Ofen getrocknet wurden, setzte mit der Dampf derselben zu, und durch dies wurde ich vollends veranlasst nicht bei diesem Handwerke zu bleiben.

Ich kam, mit Erlaubnis meiner Eltern wieder nach Hause, zwar mit dem Vorsatze, jetzt anders zu werden, allein es war mir wieder kein rechter Ernst, und geriet wieder in leichtsinnige Gesellschaft, das wenige Gute ging hier vollends verloren. O, wie oft schon habe ich dem lieben Heilande versprochen, mich Ihm zu ergeben, und wie schnöde fiel ich wieder von ihm ab. Ach, er wolle mir meine Untreue vergehen um seines teuren Verdienstes willen!

Als ich nun wieder zu Hause war, da vergaß ich wieder alles Gute und schlug den Missionsberuf aus dem Sinn, wie wohl mir dieses nie ganz gelang. Nun wälze ich mich sozusagen im Kot der Sünde, ich suchte den verbotenen Umgang wieder anzuknüpfen, was aber der treue Heiland gnädig verhütete. Ich ward ungehorsam, trotzig und aufgeblasen gegen meine lieben Eltern, neidisch, missgünstig, streit- und herrschsüchtig gegen meine lieben Geschwister und lebte so in der Welt und in leichtsinniger Kameradschaft dahin wie wenn es keinen Gott und Heiland gäbe, und wenn ich bei dem allem keine Ruhe hatte, so stiegen schreckliche, gotteslästerliche Gedanken in mir auf, und ich ging in der Finsternis meines Herzens so weit; dass ich wünschte, wenn es nur keinen Gott gäbe, dann wollte ich erst das Leben recht genießen. Bei dem allem schmeichelte ich mir noch, ich sei doch nicht so böse, das sei eben die Munterkeit der Jugend, usw. Und weil ich an den rohen und unzüchtigen Gesprächen meiner Kameraden kein Wohlgefallen hatte, und ihnen manchmal abwehrte, so glaubte ich, ich sei viel besser als sie. Allein auch diese Stütze sollte mir genommen werden, und zwar, ich zerstörte sie selber, denn ich sank immer tiefer in Sünde und Laster hinein, und wenn mich der treue Heiland nicht gnädig herausgerissen hätte, so wäre ich in meinem 16. Jahre gewiss eine bejammernswerte Beute der fürchterlich unter der Jugend verbreiteten Sünde der Selbstbefleckung geworden. Allein gerade um diese Zeit gab der teure Herr Pfarrer Krapf sein Warnungsschriftchen vor dieser Sünde heraus, ich wurde darauf aufmerksam, kaufte es und wurde so, durch die große Gnade Gottes von dieser Sünde gerettet, und hatte auch noch Gelegenheit, noch andere arme Jünglinge dieses Schriftchen lesen zu lassen. Der liebe Heiland wolle den Herausgeber desselben segnen.

Unterdessen ließ es der treue Hirte nicht daran fehlen, seinem verlorenen Schafe nachzugehen, indem mir in sehr kurzer Zeit mein lieben Großvater, ein geliebtes Schwesterlein von 8 Jahren, u. endlich gar meine teure geliebte Mutter durch den Tod genommen wurde. O, wie hat mich meine liebe Mutter beschworen, ehe sie die Augen schloss, mich doch des Heilands zu ergeben; wie teuer habe ich es ihr versprochen, und dennoch bin ich wieder von ihm abgefallen. Ach, es geht mir wie dem verlorenen Sahne: Mein Vater, ich bin nicht mehr wert, dass ich Dein Sohn heiße; denn ich habe gesündiget in den Himmel und vor Dir! Doch der liebe Heiland wird sich meiner erbarmen und mir durch seine Gnade vergeben.

Als vor 1/4 Jahren der liebe Bruder Johannes Rehmann meinen Vater besuchte, hatte ich gerade angefangen, das Bäckerhandwerk bei meinem Großvater zu erlernen, ohne dass ich Lust dazu hatte, bloß aus fleischlichen Absichten, fragte Er mich: Ob ich Ruhe habe bei diesem Berufe, Er meine, ich sei noch nicht in meinem Fache? fiechte der Wunsch dem Herrn unter den Heiden zu dienen,

wieder recht lebhaft in mir auf, u. ich konnte seiner nie mehr loswerden, ich betete oft zum Herrn mich doch tüchtig zu diesem Berufe zu machen, und mir Gelegenheit zu geben, entweder meiner leichtsinnigen Kameraden los zu werden, oder ihnen das Herz zu lenken, dass sie sich zu ihm wenden möchten. Allein wenn ich eben wieder zu ihnen kam, so ging alles Gute wieder verloren. Endlich kam ich nach Schwieberdingen als Bäckergesell, wiewohl dies nur geschah aus Gehorsam gegen meine lieben Eltern; denn an dem Handwerke hatte ich keine Freude. Allein der treue Heiland lenkte auch dieses zu meinem Besten, denn nun fing Er an, an mein Herz zu kommen; denn da mir von Jugend auf das rohe ungesittete Wesen, das in Schwieberdingen sehr zu Hause ist, sehr zuwider war, und ich nun von meinen Kameraden befreit wurde, so hatte ich keine Gesellschaft, u. in der Einsamkeit flehte ich nach dem Rate meines 1ieben Vaters, und meiner zweiten Mutter, die viel an mir tat, zum Herrn, mir doch zur wahren Sinnesänderung zu verhelfen, und seinen werten heiligen Geist zu schenken und mich zu dem Berufe hinzuleiten, zu welchem Er mich bestimmt habe.

Als ich nun das erste Mal nach Hanse auf Besuch ging, flehte ich unterwegs zum Herrn: Wenn es Dein heiliger Wille sei, dass ich mich um die Aufnahme in die Missionsschule melden solle, so möge er mir heute eine Aufforderung dazu geben, u. mir zeigen, was ich tun solle, wenn ich mich melden wolle. Als ich darauf heimkam, war das erste was ich erblickte, als ich in meine Stube hineintrat. das Büchlein des 1ieben Herrn Inspektors über die Evangelische Mission zu Basel! Ich nahm es mit und las es durch. Da hörte ich nun zu meiner Freude eine Beschreibung der ganzen Missionssache, und hörte auch, dass noch viele Boten des Evangeliums nötig wären, und bat den Herrn, da ich mich um Seinetwillen gerne dazu hergäbe, sein teures Evangelium den armen Heiden zu verkündigen und darum durch Ihn alles zu verleugnen, so wolle Er mir doch zur wahren Wiedergeburt verhelfen durch seinen werten heiligen Geist. Ich sehe wohl, wie viel, wie sehr viel mir noch fehle, um diejenigen Eigenschaften zu besitzen, welche zu diesem wichtigen Berufe so nötig sind. Doch der liebe Heiland sieht ja das Herz an, Er weiß am besten, ob ich es redlich meine, denn Er durchschaut auch meines Herzens tiefsten Grund viel besser als ich selber. Er hat gesagt: Ohne mich könnet ihr nichts tun, wer nicht in mir bleibst, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt usw. Aber Er hat auch allen bekümmerten Sündern, also auch mir zugerufen: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken! Nehmt auf auch mein Joch und lernet von mir, dann ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Darum wolle Er sich auch meiner annehmen, und mir seinen werten heiligen Geist schenken, damit ich durch Ihn tüchtig werde in allem Guten. Er hat mich je bis in den Tod geliebt. u. hat mir Unwürdigen schon unzählig viele Wohltaten erzeiget, mich schon manche

Gebetserhörung erfahren lassen, besonders solange ich hier in Schwieberdingen bin, Er wird mich auch ferner erhören; denn Er hat es ja versprochen in seinem göttlichen Worte, das Er noch nie gebrochen hat. Vor ungefähr 3 Wochen entdeckte ich meinem Seelsorger und meinem Vater diesen Vorsatz, welche mich mit Freuden dazu aufmunterten.

Mein Vater ermahnte mich, nur recht ernstlich zu dem 1iebende Heilande zu beten, dass er sich meiner annehmen wolle. Das tue ich nun auch täglich, und weiter kann ich nichts tun. Es ist Seine heilige Reichessache, ich vertraue auf Ihn, Er wird‘s wohl machen. Er wolle mir nur eine treue redliche Ergebung in seinen Willen schenken, so werde ich mit allem zufrieden sein, wie Er es mit mir machen will, wenn es nur zu meiner Seelen Seligkeit und zur Beförderung seines Reiches ist, so mag es im Übrigen gehen wie Er es will. Die vielen Mängel und Gebrechen, die in diesem Geschriebenen vorkommen, bitte ich mir zu Gute zu halten, und wenn sich das verderbte Ich auch mit eingeschlichen hat, so bitte ich wie jenes “Waldmeisterlein" eine Null dafür zu setzen, denn nur dem Herrn gebührt die Ehre, Er sei gelobt und gepriesen in alle Ewigkeit! Amen!